

... so vieles ist noch **unentdeckt!**

Ernst Bieber

Rundumadum

Im Weinland der Superlative

Hoch hinauf und tief hinab
in der österreichischen Weinszene

Band
04



Vorwort	4
1 Ganz hoch	7
2 Ganz gläsern	62
3 Ganz groß	71
4 Ganz außergewöhnlich	82
5 Ganz gut	94
6 Ganz alt	131
7 Ganz tief	168
8 Ganz spannend „Kellerpartie“	312
9 Quellen	339
10 Namensverzeichnis	340

Rundumadum

Im Weinland der Superlative



©Foto: www.123rf.com/Przemyslaw_Iciak

> *In diesem Buch starte ich zunächst einen Streifzug durch Österreichs önologische Höhenlagen und versuche, einen Überblick über die höchst liegenden Weinbaubetriebe und andere Highlights aus der heimischen Weinszene zu vermitteln (Kapitel 1 „Ganz hoch“).*

Zur Kultur des Weingenußes gehören geeignete Trinkgefäße (**Kapitel 2 „Ganz gläsern“**). Der älteste noch erhaltene Glaskelch aus Ägypten stammt aus 1450 v. Chr. und ist in München zu bestaunen. Die Glasbläser-Kunst hat nach dem Zweiten Weltkrieg vor allem in Tirol Weltklasse-Niveau erreicht. In diesem Kapitel erwähne ich auch verschiedene gläserne Rekorde.

Das **Kapitel 3 („Ganz groß“)** ist den größten und schönsten hölzernen Weinbehältnissen gewidmet, wobei das größte Fass der Welt keinen Reben-saft enthält, sondern nur zur Einkehr für Weingenießler reserviert ist.

In **Kapitel 4 („Ganz außergewöhnlich“)** befaße ich mich mit kuriosen Kellerungen entweder in den Tiefen eines Sees oder in hochalpinen Höhen. Auch die neue „Steinzeit“ in der Weinszene ist ein Thema. Einige Winzer lassen nämlich ihre Kreationen in riesigen Betoneiern oder in Fässern aus Granit oder Basalt reifen, manche greifen zu den uralten Amphoren zurück, um „archaische“ Weinaromen zu erzielen.

In **Kapitel 5 („Ganz gut“)** mache ich mich auf die Suche nach jenen heimischen hochkarätigen Weiß- und Rotweinen, die meines Wissens bisher am höchsten bewertet wurden und einen Hochgenuss versprechen oder versprochen.

In **Kapitel 6 („Ganz alt“)** habe ich versucht, einige der vermutlich ältesten Rebenanlagen Österreichs ausfindig zu machen und vorzustellen. Denn immer häufiger kommen Weinmacher zur Überzeugung, dass alte Weinstöcke die beste Traubenqualität liefern.

In **Kapitel 7 („Ganz tief“)** unternehme ich eine Kellerpartie durch einige der ältesten Weingewölbe im Land, wobei ich trotz einer monatelangen Marathon-Recherche vermutlich nur einen Bruchteil jener unterirdischen Kulturdenkmäler erfassen konnte, die in unseren Weinbauländern zu finden sind.

Im letzten Teil des Buches (**Kapitel 8 „Ganz spannend“**) ist jener Weinkeller-Kurz-Krimi ungekürzt zu lesen, für den ich einen meiner beiden *Vinum-et-litterae*-Preise erhalten habe.

Mit der Schilderung meiner Ausflüge in die Höhen und Tiefen der heimischen Weinszene möchte ich Sie, geschätzte Leserschaft, ermuntern, selber eine Entdeckungsreise zu starten. Der österreichische Wein-Kosmos ist so facettenreich, dass jeder Geschmack auf seine Rechnung kommt. Und das mögliche Manko bei meiner Aufzählung der höchst liegenden Güter und der schönsten und ältesten Keller könnte zusätzlicher Anreiz für Sie sein, auch andere lohnende Adressen ausfindig zu machen.

Ich hoffe nur, dass nach meinen fünfjährigen Recherchen für dieses Buch nicht allzu viele Grunddaten (Familiennamen, Anschriften, Telefonnummern) durch Generationenwechsel, Todesfälle, Scheidungen, Übersiedlungen oder Festnetz-Kündigungen geändert wurden.

Ernst Bieber

Die im Text verwendeten Kürzel:

AL	Auslese	NB	Neuburger
BA	Beerenauslese	NR	Nationalrat
BF	Blaufränkisch	PB	Pinot blanc (Weißburgunder)
BP	Blauer Portugieser	PG	Pinot gris (Grauburgunder)
BV	Bouvier	PN	Pinot noir (Blauburgunder)
CH	Chardonnay	PVA	Pensionsversicherungsanstalt
CS	Cabernet Sauvignon	RÖ	Rösler
GemS	Gemischter Satz	RI	Riesling
G	Gelber Muskateller	RV	Roter Veltliner
GS	Grüner Sylvaner	SB	Sauvignon blanc
GT	Gewürztraminer	TBA	Trockenbeerenauslese
GV	Grüner Veltliner	TR	Traminer
HBLA	Höhere Bundeslehranstalt	WBS	Weinbauschule
KR	Kommerzialrat	WG	Weingut
MA	Magistratsabteilung (Wien)	WiG	Winzergenossenschaft
ME	Merlot	WR	Welschriesling
MO	Muskat Ottonel	ZW	Blauer Zweigelt
MT	Müller-Thurgau (Rivaner)		



Ganz hoch

Hoch hinauf auf der Erfolgsleiter streben
fast alle Weinmacher



>In diesem Kapitel möchte ich die topografischen Höhenlagen der Weingüter beleuchten und die höchst liegenden vorstellen.

Naturgemäß findet man solche Höfe der Profi-Winzer vor allem in den Bergregionen der Steiermark. Aber auch **Kärnten** bietet da einige Überraschungen, zuletzt bewirtschafteten rund 180 Betriebe insgesamt mehr als 145 Hektar. Immerhin kann das Land auf eine tausendjährige Weinbau-Tradition zurückblicken. Eine der Ersten, die sich in Kärnten dieses kulturellen Erbes besannen, war die Familie Gartner in St. Andrä im Lavanttal. Ing. Herbert Gartner, Absolvent der HBLA Klosterneuburg und später auch Lehrer in dieser Eliteschule, pflanzte 1972 den ersten Weingarten, um seinem Vater Christian (1906–2009), der seit 1971 in Pension war und dann 103 Jahre alt wurde, ein Betätigungsfeld zu öffnen. Gartner holte damit die Kärntner Weinbau-Tradition aus dem Dornröschenschlaf. Mehrmals stellte sein Sohn Mag. Erwin Gartner, ebenso wie der Vater Absolvent der HBLA Klosterneuburg und anschließend Germanistik-Student, gleich zwei Kärntner Landessieger aus Rebenanlagen, die bis in eine Höhe von 600 Metern reichen.

Anfangs war es den gepachteten Reben beim Schloss Thür zu schattig. „Es war nur eine Frage der Zeit, wann wir den Weinbau hier auflassen müssen“, erzählte mir Gartner. Dann freilich half die Natur mit: Ein Sturm legte die Hälfte des Schatten-Waldes um. Die Eigentümer des Baumbestandes ließen sich überzeugen, dass die Fläche besser für Weinbau als für Forstwirtschaft geeignet sei. Wenig später wurde die Lage Schloss Thür um eine Rebfläche von 3,5 Hektar erweitert. 2020 stellte Mag. Erwin Gartner, nachdem er abermals zwei Landessiege errungen hatte, den Weinbau allerdings ein. Neuerdings mehren sich auch in **Tirol** Wein-Enthusiasten, die in Almregionen erfolgreich mit dem Weinbau begonnen haben. Wie mir der Obmann des 2011 gegründeten Tiroler Weinbauverbandes, Mag. Peter Zoller, berichtete, gibt es aktuell rund 70 Tiroler Betriebe, die – meistens im Nebenerwerb und als Hobby – Weinbau auf rund 20 Hektar betreiben. „Mit elf Leuten haben wir angefangen“, schildert Zoller, „und wenn der Klimawandel so weitergeht, dann wird es in 20 bis 30 Jahren noch ganz anders bei uns

1 Ganz hoch

Jahren besteht. Heute führt Sohn Michael Nachbaur, der sein Wissen in der Pfalz und in Kursen in Klosterneuburg erworben hat, das Weingut. Der größte Profi-Betrieb liegt in Bregenz und gehört Josef Möth.

Im Weingesetz werden die Weinbetriebe in Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg in einer Weinbauregion mit dem treffenden Namen „Bergland“ zusammengefasst.

Die Höhenlagen der nachstehend erwähnten Weinbetriebe basieren auf Aussagen der Winzer, überprüfen konnte ich die Angaben nicht. Ich hoffe, dass kein befragter Winzer einer „Hochstapelei“ erlegen ist und nicht ganz richtige Auskünfte erteilt hat.

Die Liste der angeführten Betriebe entspricht dem Stand im Jahre 2022. Kurios scheint mir dabei, dass ein Jahr vorher, also 2021, gleich zwei Betriebe den Titel als „**höchst liegendes Weingut Österreichs**“ beanspruchten.

→ In Saalbach-Hinterglemm in Salzburg hat im Sommer 2019 der Vier-



Der vermutlich höchst liegende Weingarten Österreichs in 1.212 Meter Seehöhe.
Bild: Hans Müllner .

Sterne-Hotelier Seppi Fersterer mit seinem Kremser Winzerfreund Ing. Hans Müllner den vermutlich höchsten Weingarten Österreichs und einen der höchsten in ganz Europa angelegt. In exakt **1.212 Meter Seehöhe** pflanzten die Beiden neben der berühmten Kohlmais-Abfahrt (hier holten 1991 Rudi Nierlich und Petra Kronberger die WM-Goldmedaille) 2.500 Stöcke der Piwi-Sorte Solaris. Am 12. Mai 2021 starb jedoch der beliebte Hotelier erst 37-jährig an Krebs. Hans Müllner musste das „Alpinwinzerei“-Projekt, wie es genannt wurde, allein fortführen. Im Juni 2021 pflanzte er auf weiteren 6.000 Quadratmetern in der alpinen Region abermals rund 2.000 Solaris-Reben. Die 1975 in Deutschland gezüchtete Sorte soll Winterfröste bis minus 20 Grad unbeschadet überstehen, die Reben müssen nicht gespritzt werden. Mit der ersten Ernte rechnete Müllner erst 2024. Er plante,

die Trauben in einem Kühlwagen nach Krems in sein eigenes Weingut zu transportieren und dort zu keltern.

Die Geschichte der Familie Fersterer könnte einem Roman entnommen sein. Und über ein Familienmitglied (Evi Fersterer, die Mutter von Seppi) wurde tatsächlich bereits ein Film gedreht. Die Dokumentation von Mucky Degn hieß „Atem der Klötze“. Den Familienbesitz gründete 1938 Seppis Großvater Sepp Fersterer. Er hatte als Holzknecht so viel zusammengespart, dass er die Hinterhag-Alm-Hütte kaufen konnte. Mühevoll restaurierte und erweiterte er das Anwesen. Auch sein gleichnamiger, 1939 geborener Sohn half tatkräftig bei diesen Holzarbeiten mit. 1968 heiratete der Junior die damals 19-jährige Evi Stöckl, Tochter des Kirchenwirtes von Leogang, die ihm bald zwei Töchter schenkte. 1973 wurde die Hinterhag-Alm als Pension eröffnet, 1976 war das Anwesen bereits zu einem komfortablen Hotel ausgebaut. Evi Fersterer betätigte sich damals schon als Malerin und Bildhauerin und war bald auch international anerkannt. Die Künstlerin, die 1987 den „Spiegelbaum“ am Wiener Rathausplatz schuf, war auch in der Royal Academy London präsent und lud zu Ausstellungen von St. Petersburg bis New York.

1991 übersiedelte die Familie des Juniors nach Panzano in der Toskana, wo Sepp Fersterer auch einen Weingarten bewirtschaftete. Sepp war schon mit 17 Jahren als Erfinder aufgefallen, als er ein Patent für Landmaschinen kreierte. In späteren Jahren folgten noch andere Patente. 2003 starb Sepp Fersterer 64-jährig an Leukämie, und sein damals 18-jähriger Sohn Seppi übernahm die Führung des Hotels in Saalbach. Der Kremser Edelwinzer Ing. Hans Müllner, der schon mit Seppis Vater befreundet war, half nun auch dem Junior bei der Kelterung der Toskana-Weine.

Und gemeinsam entwickelten sie die Idee für den höchst liegenden Weingarten Österreichs und für das „Alpinwinzerei“-Projekt.



Hans Müllner (links) mit seinem Freund Seppi im höchsten Weingarten. Bild: ORF

Alpinwinzerei Saalbach

Hinterhagweg 43, 5753 Saalbach-Hinterglemm,
Tel. 06541/6291, www.hinterhag.at, info@hinterhag.at

1 Ganz hoch

Weingut Müllner

Körnermarkt 10, 3500 Krems,
Tel. 02732/82196, www.weingut-muellner.at,
hansi.muellner@wavenet.at

→ Der höchst liegende Tiroler Weingarten liegt in rund **1.000 Meter Seehöhe** in Pfunds unterhalb des Thajer Jochs im Inntal und wird von Markus und Adelbert Spiss, dem Kassier des Tiroler Weinbauvereins, geleitet. Die Familie hat auf einem alpinen Grundstück auf 1.600 Quadratmetern Reben der Piwi-Weißweinsorte Solaris sowie die Burgunder Rotweinrebe Cabernet Jura gepflanzt. Der Solaris wurde in Freiburg, Deutschland, bereits hoch prämiert. Das Wohnhaus und die Betriebsstätte liegen unmittelbar neben dem Weingarten. Adelberts Familie hat das kleine, aber feine Weingut mit dem Tiroler Hofnamen „Gattar“ auf Lateinisch „**Vinum Fundus**“ (zu Deutsch etwa das „Wein-Landgut“) getauft.

Vinum Fundus

Birkkach 172 und 460, 6542 Pfunds, Tel. 05474/5011,
www.vinumfundus.at

→ Die Freude am guten Wein und sein önologisches Engagement führten auch Thomas Böhm, den Fotoreporter der Tiroler Tageszeitung, in solche alpine Höhen. Oberhalb von Landeck, ganz oben in Stanz, pflanzte er in **1.020 Meter Seehöhe** Muskateller-Stücke. Den Saft dieser Trauben keltert er selbst in Glasballons. Und der trockene Weißwein wird als „Mille“ etikettiert, weil er die Tausender-Höhenmarke knapp überschritten hat. Oberhalb von Imst hat Thomas in knapp 800 Meter Seehöhe rund 400 Reben gesetzt, aus denen er einen roten GemS keltert.

Weinbau Thomas Böhm

Brennbichl 22, 6460 Imst,
www.tirolwein.at,
thomas.boehm@tt.com



Thomas Böhm bei der Weinernte
in 1.020 Meter Seehöhe.
Bild: Thomas Böhm

→ Der ÖBB-Elektriker Franz Sprenger, ein Winzerkollege von Thomas Böhm, hat 2008 im Tiroler Pians einen kleinen Weingarten in **950 Meter Seehöhe** gepflanzt – mit Reben der Piwi-Rotweinsorten Regent und Monarch und mit der Piwi-Weißweinsorte Solaris, die in solchen Höhen gut gedeiht. Mit dem gewonnenen roten Rebensaft füllt Franz jedes Jahr rund 170 Flaschen. Und mit diesem Rotwein vom Jahrgang 2018 gewann er 2021 bei einer internationalen Verkostung in Graz-Haidegg den Piwi-Weinpreis in der Kategorie Rote Vielfalt. Dem leidenschaftlichen Hobbywinzer helfen



Hobbywinzer Franz Sprenger in seinem Weingarten in 950 Meter Seehöhe. Bild: Thomas Böhm

im Weingarten Sohn Andreas und Ehefrau Hedwig. Sprengers Bruder Martin führt nur 50 Meter vom Weingarten entfernt das beliebte Restaurant „Alpenhof“ im Pianser Ortsteil Quadratsch. „Aber den siegreichen Rotwein“, so erzählte mir Martin, hatte er nicht in seinem Angebot, weil „der Bruder zu wenig Bouteillen davon hat.“

Weinbau Franz Sprenger

Quadratsch 13, 6551 Pians,

Tel. 0664/6178929, franz.sprenger@oebb.at

→ Mitten im Tiroler Naturjuwel Gurgltal liegt das 2.500-Einwohner-Dorf Tarrenz. Hier betreibt Arnold Happacher seit 1984 einen Hobbyweinbau. Sein Hof liegt nach eigenen Angaben auf rund **900 Meter Seehöhe**. Es sind freilich nur rund 300 Stöcke pilz-resistenter Reben, die Arnold Happacher neben seinem Familienhotel „Gurgltaler-Hof“ betreut. Tarrenz scheint

1 Ganz hoch

eine Oase für Hobbywinzer mit Qualitätsanspruch zu sein, denn hier sind noch einige andere Freizeit-Weinbauern daheim. Der Ort bietet Feriengästen allerlei Unterhaltungen. „Baden Sie im Bier“, wird zum Beispiel den Urlaubern geraten. Gemeint ist der so genannte Bier-Mythos in der Brauerei Schloss Starkenberg. Im alten Gärkeller wurde ein Bassin mit 12.000 Liter Wasser gefüllt, das dann mit 300 Liter Biergeläger angereichert wurde.

Bis zu vier Personen konnten vor der Corona-Pandemie gleichzeitig im Bier plantschen. Die Bierhefe, das wussten schon die Ärzte im Mittelalter, hat eine heilende Wirkung, und die Kohlensäure fördert die Durchblutung. Im Schloss kann man außerdem Wissenswertes über die Geschichte der Raubritter erfahren. Oder man kann in Tarrenz in die Zeit der Bergleute der Gurgtaler Knappenwelt eintauchen. Tarrenz wird außerdem als „charmantestes Hexendorf“ beworben. Das erinnert an alte Fasnacht-Bräuche im Ort. Bei diesen Anlässen ziehen zum Gaudium der Zuseher mehr als 400 verummte und maskierte Akteure durch Tarrenz. Die große Fasnacht wird alle vier Jahre gefeiert, jedes Jahr hingegen streifen zum Faschings-Kehraus auch verummte Hexen durchs Dorf, und am Schluss wird eine Hexenfigur auf einem Scheiterhaufen verbrannt.

Weinbau Arnold Happacher

Rotanger 1, 6464 Tarrenz, Tel. 05412/66048-13,
www.gurgltaler-hof.com, info@gurgltaler-hof.com

→ In Kärnten gilt eine Frau als „oberste“ Winzerin. Ernestine Berger hat 2012 mit der Auspflanzung von 1.600 Rebstöcken der Sorte Regent, Zweigelt, Merlot und Rösler im Mölltal begonnen, und zwar in **880 Meter Seehöhe** am Grafenberg in Flattach. „Die Idee hatte mein Lebenspartner“, berichtete mir Ernestine. „Er hat mich schon 2008 zur Winzer-Ausbildung in St. Andrä angemeldet. Währenddessen wurde er krank und starb leider.“ Doch Ernestine zog das aufwändige und kostspielige



Ernestine Berger vor ihrem Weingarten
in 880 Meter Seehöhe am Grafenberg.
Bild: Weinbau GrafenBERGERin

Projekt durch. Zunächst musste eine Zufahrt zum Gelände errichtet werden, dann musste der Südhang des Berges terrassiert und das Weingarten-Areal eingezäunt werden. 2019 erfüllte sich Ernestine den nächsten Traum – die Fertigstellung eines eigenen Weinkellers. Der alpine Weingarten wird mit biologisch zugelassenen Pflanzenschutzmitteln betreut, alle Arbeiten werden händisch erledigt, und die Rotweine werden in Barriques ausgebaut. „Es ist ein tolles Gefühl, durch den Weingarten zu gehen“, sagt Ernestine, „und festzustellen, was man mit den Früchten danach im Keller erzeugen kann.“

Weinbau GrafenBERGERin

Außerfragant 96, 9831 Flattach, Tel. 0676/6877554,
www.grafenbergerin.at, info@grafenbergerin.at

→ In Prutz, Tirol, haben Hanni und Claus Aniballi in **866 Meter Seehöhe** ihr Weingut eingerichtet und 2011 die ersten tausend Veltliner-Reben gepflanzt. Somit ist diese Prutzer Lage jedenfalls der höchst liegende Veltliner-Weingarten Österreichs. Auf der Homepage des Betriebes wurde das Weingut wörtlich als „höchst gelegenes“ Österreichs apostrophiert. Die Liebe zum Wein liegt bei Claus in den Genen und hat seit mehr als 125 Jahren Familientradition. Sein italienischer Großvater Odoardo Aniballi war erfolgreicher Winzer in Ascoli Piceno. Sein Vater ist Önologe, und er selbst hat die WBS Krets absolviert. Bevor er „aus Liebe zum Wein“ den Schritt zum eigenen Weingut wagte, war er Vertriebsleiter für Coca Cola in Graz und danach Vertriebschef des Weinhandels-Unternehmens Morandell. Claus ist Mitglied und Maitre Sommelier der internationalen Gastro-Gilde „Confrérie de la Chaine des Rotisseurs Autriche“ und Diplom-Ökonom. Die Familie betreibt hauptberuflich ein erfolgreiches Weinhandels-Unternehmen mit rund 4.000 Weinen aus aller Welt. Außerdem hat Aniballi eine Trainings-Akademie für Winzer, Getränkehändler und Gastronomen gegründet, bietet Seminare für eine praxisorientierte Weiterbildung an und offeriert Kontaktmöglichkeiten auf dem Getränkemarkt.

Weingut Aniballi

Tullenweg 25, 6522 Prutz, Tel. 0664/9181601,
www.trainings-akademie.com, terra_austriacus@yahoo.com

→ Franz Auderer, wie Arnold Happacher in Tarrenz daheim, ist hauptberuflich in einer Brauerei beschäftigt, sein Hobby ist allerdings der Wein, und sein kleiner Betrieb liegt in **838 Meter Seehöhe**. Er hat im Jahr 2005 rund

1 Ganz hoch

1.100 Zweigelt- und Müller-Thurgau-Reben gepflanzt. Die Idee dazu reifte in ihm nach Kontakten mit Südtiroler Kollegen, die gleichfalls in solchen Höhenregionen den Weinbau wagten.

Weinbau Franz Auderer

Trujegasse 23a, 6464 Tarrenz, Tel. 0664/1816371,
www.weinbauverein-tarrenz.at, edgar@tangl.at

→ Ein Nachbar von Franz Auderer ist Josef Fischer. Sein Betrieb liegt in rund **830 Meter Seehöhe**. Fischer hat wie Auderer 2005 mit dem Hobbyweinbau begonnen und auf einer Fläche von 2.500 Quadratmetern MT- und ZW-Reben gesetzt. Von einem Südtiroler Kollegen ließ er sich in die Geheimnisse des Weinmachens einweihen. Ab und zu unternimmt er Studienfahrten in die Südoststeiermark, wo er dann mit befreundeten Profi-Winzern fachsimpelt. Mittlerweile gelingen dem hauptberuflichen Bierbrau-Spezialisten (auch in diesem Job ist er ein Kollege von Franz Auderer) jedes Jahr Qualitätsweine. Seinen ZW etikettiert Fischer im Ab-Hof-Verkauf als „Gurgltaler Rotwein“. Als ich Josef Fischer anrief, plante er gerade einen neuen Keller mit Verkostungsraum für Gäste. Im Betrieb helfen ihm Gattin Brigitte und die Söhne Thomas und Klemens.

Weinbau Josef Fischer

Trujegasse 23, 6464 Tarrenz, Tel. 0650/8866554,
www.weinbauverein-tarrenz.at, edgar@tangl.at

→ In Tarrenz kultivieren ferner Alexandra und Georg Flür tausende Rebstöcke der Sorten CH, PN, MT und GS in rund **900 Meter Höhe**. 2021 pflanzten die Tiroler 16.000 Stöcke von der Piwi-Sorte Solaris aus. Der Betrieb des örtlichen Weinbau-Obmanns liegt etwas tiefer, in rund 830 Meter Seehöhe. Georg ist gelernter Rauchfangkehrer, übt aber diesen Beruf nicht aus, sondern ist in einem technischen Unternehmen tätig. In seiner Freizeit kümmert er sich um die



Bild: www.weingut-fluer.at